

1. Einleitung/Vorwort

Für die frühen Jahre ist der Kindergarten ein ideales Bildungsmilieu: Hier leben Kinder aller Schichten unter einem „Dach“, hier werden noch keine Noten vergeben. Bei uns gibt es in den vielen Stunden auch unstrukturierte Zeiten, für Irrtümer, für Wiederholungen. Und man kann noch anders sein, ohne Nachteil!

Im täglichen Ablauf kann wie von selbst gelernt werden. Chemie, Mathematik, Physik in der Küche: das Hebelgesetz beim Nüsse knacken, elementare Mengenlehre beim Kuchen backen. Es gibt noch keine auseinanderdefinierten Schulfächer.

Das ist ganzheitliche Bildung.

Wir lernen für die Zukunft im Kindergarten !!!!!!!!

Das vorliegende Konzept ist ein Arbeitspapier unserer Einrichtung, das unsere pädagogische und organisatorische Arbeit für Eltern, Träger und andere Interessierte transparent machen soll.

Es ist ein Leitfaden, um den gesetzlichen und gesellschaftlichen Auftrag mit seinen vielfältigen Ansprüchen zu erfüllen.

Es muss in regelmäßigen Abständen überprüft und überarbeitet bzw. der aktuellen Gruppensituation und auf geänderte Rahmenbedingungen angepasst werden.

2. Unsere Einrichtung stellt sich vor:

Träger: Stadt Aßlar
Mühlgrabenstraße 1
35614 Aßlar
Tel: 06441/803-0

Ansprechpartner Sozialverwaltung/Kindergärten:
Frank Becker Tel.: 06441/803-66
Katharina Tschiltschke-Meyer Tel.: 06441/803-67

Kindergarten Flohkiste
Leiterin: Marika Neurohr
Schulstraße 8
35614 Aßlar/Bechlingen
Tel.: 06440/410
Fax: 06440/750936
E-Mail: info@kita-flohkiste.de
marika.neurohr@kita-flohkiste.de

Öffnungszeiten/Tarife/Betreuungskosten:

Montag –Freitag 7.00- 16.30 Uhr

Das letzte Kindergartenjahr vor der Einschulung ist beitragsfrei.

Tarif 1	7.00 – 13.00 Uhr	ist ohne Mittagsversorgung.	
Tarif 2	7.00 – 15.00 Uhr	ist mit Mittagsversorgung.	
Tarif 3	7.00 – 16.30 Uhr	ist mit Mittagsversorgung.	
Essen pro Tag	zusätzlich		3,00 €
Getränkeumlage	(monatlich)		3,50 €

Bei zusätzlichem Betreuungsbedarf zum Tarif 1 und 2 können über Zeitkarten flexibel zusätzliche Zeiten „gebucht“ werden.
Nähere Informationen erhalten Sie in der Einrichtung.

Schließzeiten:

Der Kindergarten schließt während der Sommerferien für 3 Wochen. Innerhalb der anderen Ferienzeiten kann die Einrichtung für eine weitere Woche geschlossen werden (Ostern oder Herbst). Zusätzlich gibt es variable Brückentage und die Schließung zwischen dem Jahreswechsel. Genaue Ferienregelungen werden den Eltern frühzeitig durch einen Aushang in der Einrichtung bekannt gegeben.

Gruppenanzahl und Stärke:

Insgesamt kann unsere Einrichtung 50 Kinder aufnehmen. Davon sind 5 Plätze für unter 3-Jährige vorgesehen. Unsere Kinder sind in zwei altersübergreifende Gruppen(2-10 Jahre) eingeteilt. Im September 2014 konnten wir 10 Plätze für Schulkinder einrichten.

Personelle Besetzung:

Das Kindergartenteam besteht zurzeit aus 6 pädagogischen Fachkräften:

- 6 Erzieherinnen (davon 1 Kindergartenleiterin)
- 1 Erzieherin im Anerkennungsjahr
- 1 Praktikantin(freiwilliges soziales Jahr)
- 1 Hauswirtschaftskraft/Köchin

Wir sind auch Ausbildungsstätte.

Schüler und Studierende haben die Möglichkeit unterschiedliche Praktika in unserer Einrichtung zu absolvieren und Erfahrungen zu sammeln. Wir unterstützen sie gerne durch Anleitung in dem jeweiligen Tätigungsfeld.

Räumliche Ausstattung/Außengelände:

- 2 Gruppenräume
- 2 Küchen
- 2 Materialräume
- 1 Differenzierungsraum
- 1 Bewegungsraum
- gruppenangelagerte Waschräume
- Schlaf- und Wickelraum
- Büro/Personalzimmer
- Personaltoilette
- 2000 m² Außenspielgelände mit vielfältigen, kreativen Bewegungsmöglichkeiten und Anregungen mit Sandspielbereich, Rutsche, zwei Schaukeln, Wipp-Tier, Nestschaukel, Hängematte und Balancierkreuz und Materialraum für Fahrzeuge, Spielsachen und Maltafeln.

3. Die rechtlichen Rahmenbedingungen und Grundlagen

Rund 4000 Stunden verbringen Kinder heute vor dem Schuleintritt in einem Kindergarten. In diesen Stunden sollen sie weit mehr als nur „betreut“ werden.

Unser Bildungsauftrag richtet sich nach den gesetzlichen Grundlagen des Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG), dem Sozialgesetzbuch (SGB VIII/Abs. 3), dem hessischen Bildungs- und Erziehungsplan (2007), sowie dem hessischen Kinder- und Jugendhilfegesetz.

„Die Erfahrungen und Lernprozesse der Kinder während der ersten Lebensjahre, beeinflussen die gesamte spätere Entwicklung maßgeblich. Sie sind der Grundstein für lebenslanges Lernen - also nicht nur für das schulische Lernen - sondern für das Lernen in allen Bereichen. Die ersten Lebensjahre eines Kindes sind die lernintensivsten und entwicklungsreichsten Jahre.“

(aus: Bildung von Anfang an)

4. Zur Lebenssituation der Kinder und Familien in unseren Einzugsgebiet

Unsere Einrichtung liegt in einer dörflich geprägten Umgebung am Waldrand. Unser Einzugsbereich umfasst überwiegend die Ortsteile Bechlingen, Oberlemp und Bermoll. Wiesen, Felder und Wald umgeben die Ortschaften. In der vorhandenen häuslichen und dörflichen Umgebung haben die Kinder noch viel natürlichen Lebensraum. Sportliche und kulturelle Angebote sind in familiärer Atmosphäre vor Ort zu finden. Besonders junge Familien schätzen dieses Lebensumfeld. Um weitere Angebote zu nutzen ist ein PKW oder öffentliches Verkehrsmittel nötig. Vieles findet sich in der 5 km entfernten Kernstadt Aßlar. In den letzten 10 Jahren haben sich Gesellschaft und Familie auch in unserer dörflichen Gegend grundlegend gewandelt. Durch die Globalisierung, Berufstätigkeit beider Elternteile, fehlende Familienstrukturen hat sich „Kind sein“ sehr stark verändert. Hieraus ergibt sich, dass sich der Bedarf für die Betreuungszeit von ca. 3 Stunden auf ca. 7 Stunden und auch mehr, erhöht hat. Somit entwickeln sich Tageseinrichtungen immer mehr als Bildungs- und Erziehungseinrichtungen.

5. Veränderte Kindheit in einer veränderten Umwelt

Eltern sind - bezogen auf das eigene Kind – für uns als Experten anzusehen, ohne deren Wissen kind-zentriertes, erzieherisches Handeln und die Förderung der kindlichen Bildungsprozesse für uns undenkbar sind. Die Erziehung eines Kindes ist ohne oder gegen die Familie nicht machbar.

Durch vielfältige Veränderungen der familiären Situationen ergeben sich folgende Entwicklungsbedingungen für unsere Kinder von heute:

- ❖ Interessen der Kinder werden häufig von den Interessen der Erwachsenen überlagert
- ❖ Kinder werden oft wie "kleine Erwachsene" behandelt
- ❖ Die Technisierung im Kinderzimmer nimmt zu und der Umgang mit Medien rückt immer mehr in den Vordergrund (Nintendo DS, PC, Fernsehen, Handy)
- ❖ Der natürliche Bewegungsdrang von Kindern wird unterdrückt durch zeitliche Vorgaben wie z. B. Turnstunden, Ballett usw.
- ❖ Erwachsene haben immer weniger Zeit mit ihren Kindern z. B. wegen Berufstätigkeit. Der Termindruck der Familie überträgt sich auf das Kind.
- ❖ Sprachlosigkeit der Kinder nimmt zu. Dies bedeutet, dass sich die sprachliche Zuwendung des Umfeldes verändert hat.
- ❖ Neugierde und Fantasie können sich nicht mehr richtig entwickeln, da wir zu viele Vorgaben machen.
- ❖ Kinder werden immer unselbstständiger, weil Erwachsene immer weniger Zeit haben, sich immer weniger Zeit nehmen und aus diesem Grund vieles selbst tun, was auch das Kind erledigen könnte (z.B. anziehen, einkaufen usw.) Hieraus ergibt sich ein mangelndes Vertrauen in das Tun und Handeln der Kinder.
- ❖ Die Ernährung tendiert immer mehr zu Fast Food und Fertigprodukten

Im Zuge dieser stark veränderten Lebensbedingungen sehen wir unsere vorrangige Aufgabe in der Vermittlung von Lebenskompetenzen und der Bildung im Alltag (siehe Punkt 6)

Die Grundbedürfnisse des Kindes bleiben davon unberührt.

Kinder brauchen nach wie vor:

- ❖ Geborgenheit (sich geborgen und beschützt fühlen, andere beschützen)
- ❖ Liebe (geliebt werden/lieb haben)
- ❖ Körperliche Unversehrtheit
- ❖ Pflege
- ❖ Starke Erwachsene
- ❖ Grenzen
- ❖ Vorbilder
- ❖ Anerkennung
- ❖ Freiräume
- ❖ Hilfestellung
- ❖ Zuverlässigkeit/Verlässlichkeit
- ❖ sich verständigen/sich mitteilen
- ❖ Selbstständig werden
- ❖ sich ausdrücken
- ❖ sich freuen/Freude bereiten
- ❖ Essen und Trinken
- ❖ spielen, tätig sein, sich austoben
- ❖ unbeobachtet spielen
- ❖ entdecken
- ❖ erfahren/erforschen
- ❖ ausprobieren/wissen wollen
- ❖ schlafen/ausruhen/entspannen
- ❖ sich bewegen
- ❖ Fehler machen dürfen!!!!

6. Bildung im Alltag

*Sag es mir und ich vergesse es,
zeig es mir und ich erinnere mich,
lass es mich tun und ich verstehe es.*

Zitat von Konfuzius

Ein sehr treffendes Zitat, wie wir finden. Was ein Mensch braucht, kann eigentlich nur er selbst bestimmen; dies gilt für Erwachsene und Kinder gleichermaßen. Aber wir wissen auch, dass genau dies das größte Problem darstellt. Wir erleben, dass es nicht einfach ist, seine eigenen Bedürfnisse zu erkennen und zu artikulieren.

Lernen findet niemals isoliert statt. Es ist ein ganzheitlicher Prozess. Das bedeutet Zusammenhänge zu erleben, sie zu erkennen und sie auf andere Situationen zu übertragen und anzuwenden. Aus diesen Erfahrungen ziehen Kinder Konsequenzen und passen ihr Verhalten dementsprechend den jeweiligen Handlungen an.

Genau darin sehen wir unsere heutige Verantwortung im Zusammenleben mit den Kindern. Wir bieten den Kindern Unterstützung und Begleitung und vermitteln die wichtigen Basiskompetenzen für die weiteren Bildungsprozesse im Alltag.

Im Einzelnen bedeutet dies für uns:

Kognitive Kompetenzen:

- ❖ aus Erfahrung Lösungsmöglichkeiten finden
- ❖ Kreativ sein
- ❖ Kommunikation
- ❖ Entwicklung der Sprache
- ❖ Entscheidungsfähigkeit
- ❖ aus Fehlern lernen
- ❖ Speicherung/Automatisierung
- ❖ sensomotorische Muster und Erfahrungen

Soziale Kompetenzen

- ❖ Gemeinschaft erleben
- ❖ Kontakte knüpfen
- ❖ Verantwortung übernehmen
- ❖ Absprachen treffen
- ❖ Rücksicht nehmen
- ❖ sich mitteilen können
- ❖ andere Meinungen akzeptieren
- ❖ eigene Bedürfnisse und Wünsche
- ❖ Konflikte aushalten/lösen

Motorische Kompetenzen

- ❖ Selbstbild
- ❖ Körperbewusstsein (seinen eigenen Körper kennen lernen)
- ❖ Muskelkraft
- ❖ Lernen durch Bewegung
- ❖ Gleichgewicht/Koordination
- ❖ Entspannung

Emotionale Kompetenzen

- ❖ Gefühle spüren, erkennen, ausdrücken
- ❖ Empathie
- ❖ Verarbeitung von Gefühlen

Hierin spielt das Freispiel eine elementare Rolle. „Anleiten“ und „Beibringen“ sind irreführende pädagogische Schlagwörter. Kinder sind zu Anstrengungen und Höchstleistungen fähig, wenn sie sich diese Aufgabe selbst gestellt haben. Dann sind sie mit ganzem Herzen dabei!!!

Kinder sollen die Möglichkeit haben, ihren eigenen Lernweg zu gehen. Wir haben die wichtige Aufgabe, die Umgebung so vorzubereiten und so zu gestalten, dass sich alle Kinder optimal entwickeln können und wir Gefahrensituationen vermeiden. Wir stehen als Spielpartner und Helfer zur Verfügung, wenn wir gebraucht werden.

Und nicht zuletzt ermöglicht uns diese Zeit, einzelnen Kindern verstärkt Zeit und Aufmerksamkeit zu widmen.

Kinder dürfen Fehler machen. Misserfolge werden nicht bestraft. Verschiedene Verhaltensweisen haben auch unterschiedliche Konsequenzen zur Folge. Wir beobachten, wie Kinder immer wieder Dinge ausprobieren und ihre Ziele über einen längeren Zeitraum verfolgen.

Bildung im Alltag darf nicht heißen, dass wir als „Besserwisser“ sofort Lösungen vorgeben. Damit zerstören wir die kindliche Neugier, ihre Leistungsmotivation und ihr Selbstvertrauen.

Unsere Wünsche für unsere Arbeit mit den Kindern:

Ich möchte es lernen:

Dir Halt zu geben, dich aber nicht zwingen.

Dir Stütze sein, dich aber nicht hemmen.

Dir Hilfe sein, dich aber nicht abhängig machen.

Dir nahe sein, aber dich nicht erdrücken.

Dir Raum geben, dich aber nicht alleine lassen.

Dir Geborgenheit geben, dich aber nicht festhalten.

Ich möchte für dich da sein-

Nur so können wir beide wachsen.

7. Unsere familienergänzenden Bildungs- und Erziehungsziele

Die wechselseitige Ergänzung von Familie und Kindertagesstätte hat die effektivste Wirkung, wenn wir gegenseitig die Lebens- und Charakteristika von uns kennen. Vieles was für Eltern gilt, hat auch für uns große Bedeutung. Wir sind alle, täglich mit den Bedürfnissen der Kinder konfrontiert.

Trotz dieser Ähnlichkeiten und Überschneidungen ist in unserer Einrichtung eine andere Situation gegeben, als in Familien:

- Wir sind eine öffentliche Institution mit einem Bildungs- und Erziehungsauftrag
- Es gibt bestimmte Richtlinien, denen wir unterliegen
- Wir haben feste Öffnungszeiten
- Wir sind für eine große Gruppe von Kindern zuständig
- Unsere Ausbildung erfolgte nach pädagogischen Erkenntnissen

Unsere familienergänzenden Ziele:

- Regelmäßigkeit - Wir praktizieren einen eindeutigen Erziehungsstil, verbunden mit der notwendigen Konsequenz (siehe auch Punkt 8)
- Teilnahme an der Außenwelt (Aktivitäten im Freien, Exkursionen, kulturelle Einbindung, Feste)
- Kinder sollen erfahren, dass es viele verschiedene Familienformen gibt und keine davon „schlecht“ ist.
- Wir unterlassen geschlechtsspezifische Zuschreibungen, Mädchen und Jungen werden gleich behandelt
- Wir sind eine „Kontrollinstanz“ für die Kinder und werden bei Anzeichen von Vernachlässigung, Misshandlung aktiv
- Wir bieten Einzelkindern das Aneignen von sozialen Kompetenzen
- Kinder erlernen bei uns, wie man in einer Gruppe auf demokratische Weise zu Entscheidungen kommt
- Wir legen Wert auf Freiräume der Kinder, in denen sich Kinder auch mal unbeobachtet bewegen können
- Schaffung des Ausgleiches von familiären Lebensumständen
- Wir bieten täglich einen sinnvollen Umgang mit Freizeit. Kinder lernen sich selbst zu beschäftigen und zu agieren, anstatt nur zu konsumieren
- Wir bieten Angebote aus 1. Hand
(Musikschule/Bewegungsraum/Ruheraum/Kochen/Backen/Singen/Basteln/Vorlesen/Gespräche/Experimente/Naturerfahrungen)

8. Der pädagogische Ansatz unserer Einrichtung **Unser pädagogisches Verständnis**

Durch die Überschaubarkeit unserer Einrichtung können wir in besonders individueller Form Kindern, Eltern und auch uns Erzieherinnen einen Platz in unserer Einrichtung geben.

Kinder haben dadurch die Möglichkeit, ihre Bedürfnisse in einer besonderen familiären Atmosphäre, zu verwirklichen, aber sie lernen auch die Strukturen in einer sozialen Gemeinschaft.

Dies ist für uns, für die Entwicklung eines Selbstwertgefühles und einer Selbstverantwortlichkeit, grundlegend. Wir gestalten Erfahrungs- und Lernbereiche so, wie sie dem individuellen Entwicklungsstand eines jeden Kindes angemessen ist.

Nicht alle Methoden sind für alle Kinder gleich sinnvoll. Hierbei berücksichtigen wir in besonderer Weise das Alter der Kinder.

Für uns ist entscheidend, dass sich das Kind angenommen fühlt, da sonst keine Verknüpfung mit wichtigen Lernprozessen möglich ist.

In besonderem Maße finden wir diese Ansätze des pädagogischen Handelns im situationsorientierten Ansatz.

Dieser pädagogische Ansatz ist ganz eng mit den Biografien und Lebenswelten der Kinder verbunden, die wir betreuen. Alle Aspekte, die ein Kind zu uns mitbringt, beeinflussen unseren Alltag in der Einrichtung. Unsere Arbeit richtet sich nach aktuellen Bedürfnissen und Interessen der Kinder. Für uns ist dies ein elementarer Baustein:

Wir sind mit den Kindern im Gespräch, holen deren Meinungen und Ideen ein und als wichtigstes Element sehen wir das Beobachten. Durch dieses Beobachten richten wir unsere Arbeit aus und können so feststellen, was das einzelne Kind „braucht“.

Die Entwicklung wird dokumentiert über „Portfolio“(siehe Absatz „Portfolio“)

Im Einzelnen bedeutet dies für uns:

Bildungsbereiche/Bildungs- und Lernwerkstatt:

- ✓ Lernen in Zusammenhängen
- ✓ Lustvolles Lernen
- ✓ Eigenmotivation/Leistungsmotivation (Neugierde)
- ✓ Soziales Lernen
- ✓ Sprache und Medien
- ✓ Spielerisches Lernen
- ✓ Sinnes- und Wahrnehmungsfähigkeit
- ✓ Individuelles Lernen
- ✓ Kreatives, bildnerisches Gestalten
- ✓ Musik
- ✓ Kulturelles Leben
- ✓ Körperwahrnehmung
- ✓ Naturwissenschaftliche und technische Erfahrungen

Unser Rollenverständnis als pädagogische Fachkräfte:

- Kinder haben ein Recht darauf, sich als Gast auf dieser Welt zu empfinden. Wir haben die Verpflichtung dies zu vermitteln.
- Wir sind in erster Linie „Bündnispartner“ der Kinder und beachten ihre Entwicklung.
- Wir legen einen besonderen Bedeutungswert auf eine gepflegte Sprach-, Ess-, Spiel-, Konflikt-, Lern- und Umgangskultur.
- Wir bieten keine isolierten, kurzfristigen „Programme“. Unsere Arbeitsschwerpunkte sind wirklichkeitsbezogen und Kind orientiert
- Das Spiel - in seinen 14 (!) verschiedenen Formen - bildet den Mittelpunkt unserer Arbeit. Diese Spielfähigkeit ist auf das Engste mit dem Merkmal der „Schulfähigkeit“ vernetzt.
- Wir zeichnen uns durch eine hohe fachlich Kompetenz aus, die wir durch regelmäßige Fort- und Weiterbildung erhalten bzw. erweitern und aktualisieren
- Wir versuchen Kinder möglichst wenig zu belehren. Unser Vorbild zeigt sich durch unser vorbildhaftes Modell und unsere enge Bindung zu dem einzelnen Kind.
- Wir begleiten Kinder in ihrer Entwicklung, nicht über das, was Kinder nicht können, sondern bauen ihre eigenen Ressourcen auf und aus.

Menschliches Verhalten hat viele Facetten. Damit wir nicht unglaubwürdig wirken, erleben die Kinder, dass auch wir Stärken und Schwächen haben.

Damit möchten wir, dass die Kinder uns als Vorbild erleben, was den Umgang mit Befindlichkeiten und Grenzen angeht. Für uns bedeutet dies, die Kinder zu motivieren, ihre Stärken einzubringen und bei Schwächen, Hilfe anzunehmen.

Wir erleben, dass Kinder einen feinen Sinn für unnatürliches Verhalten, welches nicht stimmig ist, haben.

Unsere entscheidende Rolle sehen wir im alltäglichen Umgang. Hier sind wir Ansprechpartner für das einzelne Kind und Partner in der Welt der vielfältigen Gefühle.

Wir wollen Begleiter der kindlichen Entwicklung sein, sie unterstützen und fördern, ermutigen, bestätigen und motivieren. Aber auch Grenzen aufzeigen und Kritik üben, wenn es notwendig erscheint.

9. Schwerpunkte unserer Arbeit

Übergang in die Kita (Eingewöhnung)

In unserem Haus werden auch Kinder unter drei Jahren betreut.

Die Eingewöhnung entscheidet über den Aufnahmeerfolg und die weitere Entwicklung eines Kindes in außerfamiliärer Betreuung. Nach dem ausführlichen Anmeldegespräch erhalten Sie unsere „Willkommens-Mappe“. Hier sind alle wichtigen Informationen zusammen gefasst. Diese Mappe beinhaltet Vordrucke für unsere Unterlagen und wir füllen diese gerne gemeinsam mit Ihnen aus.

Wir laden die Familien zu unterschiedlichen Zeiten in unsere Einrichtung ein. Auf diese Weise gewährleisten wir, dass sich die Bezugserzieherin um jedes einzelne Kind intensiv kümmern kann. Anfangs soll das „neue“ Kind die Einrichtung nicht zu lange besuchen. Dabei muss bedacht werden, dass ein Kind in diesem Alter noch nicht abschätzen kann, wie anstrengend ein Kindergartenbesuch ist.

Verhalten Sie sich als Eltern passiv, schenken Ihrem Kind aber wenn es dies verlangt, die volle Aufmerksamkeit. Sie sind für Ihr Kind die sichere „Basis“.

Wir wissen, dass dieser Prozess zuweilen schmerzhaft ist, so entsteht jedoch der Raum, den wir benötigen, um Schritt für Schritt eine neue Beziehung zu Ihrem Kind aufzubauen.

Nach einer gelungenen Eingewöhnung hat ein Kind, etwas ganz Wichtiges gelernt:

Meine Mutter und ich können uns beruhigt voneinander verabschieden. Sie hat mir gezeigt, dass ich hier bedenkenlos bleiben kann und meine Erzieherin auf mich aufpasst. Ich bin gut versorgt und außerdem wartet ein toller Spielmorgen mit anderen Kindern auf mich. Und meine Mutter kommt wieder, holt mich ab und wir gehen gemeinsam nach Hause.

Damit wir in unserer Einrichtung dieses Ziel erreichen, gewöhnen wir unsere neu aufgenommenen Kinder elternbegleitend, bezugspersonenorientiert und abschiedsbewusst ein. Dies gilt für die Dreijährigen und in besonderem Maße für Kinder unter drei.

Die Eingewöhnungsphase ist individuell vom Kind und seinem Bindungsverhalten abhängig und dauert ca. zwei bis sechs Wochen.

Ein Tagesablauf der Sicherheit und Orientierung gibt, ist insbesondere für diese jüngeren Kinder wichtig. Rituale bei der Begrüßung, Fingerspiele, Reime und Lieder sind täglicher Inhalt.

Gerade bei den 2-Jährigen kann jedoch eine zu frühe Trennung zu einem eklatanten Stressanstieg führen.

Sollte ein Kleinkind nach der anfänglichen Eingewöhnungszeit und trotz vermehrter Zuwendung durch die Erzieherin und Mutter die Trennung als belastend erleben, ist es dann unbedingt ratsam, die Betreuungssituation zu überdenken.

Elternbegleitend:

Wir wünschen uns eine elternbegleitete Eingewöhnung für unsere neuen Kinder, da die bisherige Bezugsperson das Kind am besten kennt und sein Vertrauen besitzt. Die Anwesenheit eines Elternteils gibt dem Kind die nötige Sicherheit. Die Erzieherin baut mit der Zeit einen feinfühligsten Kontakt zum Kind auf. Das Kind erfährt so, deren Zugewandtheit, Ansprechbarkeit, Verlässlichkeit, Schutzfunktion und Hilfsbereitschaft. So kann die Erzieherin allmählich als neue Bezugsperson und damit auch als Sicherheitsbasis akzeptiert werden.

Bezugsorientiert:

Während der Eingewöhnung bekommt jedes neu aufgenommene Kind „seine“ Bezugserzieherin zur Seite gestellt.

Diese ist dann Ansprechpartnerin und Kontaktperson sowohl für die Eltern, als auch für das Kind. Das ist wichtig, damit sich zwischen Erzieherin und Kind eine tragfähige Bindung entwickeln kann. Mit zunehmender Sicherheit des Kindes, rücken dann auch die anderen Erzieherinnen als Bezugspersonen nach.

Abschiedsbewusst:

Die Bezugsperson kommt über einige Tage (individuell verschieden) mit ihrem Kind zu uns, bleibt ca. 1 - 2 Stunden und verlässt dann mit dem Kind wieder die Einrichtung. Anschließend findet die „erste Trennung“ für ca. 30 Minuten statt, wobei der Elternteil in der Nähe bleibt. Aus dieser Situation heraus können wir erkennen, wie die weitere Eingewöhnung gestaltet werden muss.

Ein klarer Abschied lässt Strukturen erkennen und gibt dem Kind eine stabilisierende Orientierung. „Kuss und Schluss“ ist hier die passende

Formel. Ein langer Abschied erleichtert weder der Mutter noch dem Kind die Bewältigung der Situation. Es ist sehr wichtig, dass die Mutter beim Abschied **ihr Kind von sich aus** der Erzieherin übergibt. Dieses vermittelt dem Kind, dass sie den Wechsel für richtig und gut hält und das Kind sich bei der Erzieherin sicher fühlen kann.

Wunschzettel eines Kindes zur Eingewöhnung an seine Eltern:

- Trau mir zu alleine im Kindergarten zu bleiben. Nur dann traue ich es mir auch zu!
- Bleib solange bei mir, bis ich eine Erzieherin kennen gelernt habe, der ich vertraue!
- Verabschiede dich von mir und schleich dich nicht weg. Sonst kann ich nicht spielen und muss dich ständig suchen!
- Sag mir, wann du wieder kommst. Ich verlasse mich darauf, dass du dein Versprechen hältst!
- Gib mir mein Kuscheltier oder Schnuller mit. Es hilft mir, wenn ich etwas Vertrautes bei mir habe!

Portfolio

**Ein Buch nur für Dich!
Warum die Ehre?
Weil Du es wert bist!
Weil Du einzigartig bist!**

Portfolio ist nicht das Sammeln und Abheften von „Allerlei“, sondern es beinhaltet vielschichtige, ganzheitliche Informationen über Ihr Kind:

- Jedes Kind erhält beim Eintritt in den Kindergarten „seine“ Portfolio-Mappe (hierfür bitten wir die Eltern um eine schriftliche Einverständniserklärung bei der Aufnahme)
- Beobachtungen und Dokumentationen erfolgen gezielt und regelmäßig
- Unsere Dokumentation ist breit angelegt und gibt Einblicke in Entwicklungs- und Lernfelder (Eltern können nach Absprache diese Ordner einsehen)
- Innerhalb unserer Einrichtung dokumentieren wir einheitlich
- Die Sichtweisen von Kindern werden einbezogen und die Mappen sind Eigentum der Kinder (eine Einsicht erfolgt nur mit dem Einverständnis der Kinder)
- Die Mappen enthalten Fotos, Beobachtungen, Gedanken sowie Aussagen, Bildungs- und Lerngeschichten, Zeichnungen, Beschreibungen, „Steckbriefe“, Arbeitsergebnisse
- Eltern haben die Möglichkeit, sich aktiv zu beteiligen
- Am Ende der Kindergartenzeit erhält das Kind seine Mappe

Wer profitiert davon?

➤ Die Kinder:

Portfolio hilft Kindern sich zu erinnern, was sie gemacht haben. Sie veranschaulicht ihnen ihre eigene Entwicklung und es entstehen neue Prozesse. Kinder werden in ihrem Können bestärkt und somit motiviert für's Leben!

➤ Die Eltern:

Eltern bieten wir mit Portfolio ein größeres Informationsspektrum über die Entwicklung ihres Kindes in unserer Einrichtung. Wir gewähren ihnen einen Einblick in unsere Arbeitsweise. Eltern erfahren, welche Bedeutung wir den Kindern und ihrer Entwicklung geben.

➤ Die Fachkräfte:

Durch Portfolio werden Lernprozesse und Strategien von Kindern für uns transparent. Dies erleichtert wiederum, „nächste Schritte“ für die Kinder zu planen. Es gibt uns die Möglichkeit unser professionelles Handeln nach außen zu zeigen.

Alle diese Punkte sind die Basis für unsere pädagogische Arbeit, bei der die Stärken und Talente des Kindes im Mittelpunkt stehen. Wir sind in der glücklichen Lage, durch unsere Überschaubarkeit und die gegebenen Strukturen, dies in besonderem Maße umsetzen zu können.

Das Spiel und seine wichtige Bedeutung :

Spielen ist Lernen!

Wir wissen heute durch die Forschung der letzten Jahrzehnte, welche Entscheidungen im frühen Kindesalter fallen. Das Spielen und Lernen gehört deshalb zusammen. Lernen und Spielen sind grundsätzlich für

uns zu vernetzen und nicht als Gegensätze zu verstehen. Spielen legt für viele Bereiche die notwendige und hinreichende Grundlage für schulisches Lernen!

Durch freies Spielen lernen Kinder Alltagsprobleme und Entwicklungsaufgaben zu bewältigen, indem sie Rollenspiele nachspielen. Freies Spielen ist für Kinder lebenswichtig und entwicklungsnotwendig! Ihnen hierfür ausreichend Zeit und Raum zur Verfügung zu stellen, hat für uns große Bedeutung und steht im Mittelpunkt unserer Arbeit!

**„Erfahrungen lassen sich nicht vererben,
jeder muss sie selber machen“**

Kurt Tucholsky

Freispiel und Rollenspiel wird aber nicht willkürlich den Kindern überlassen, es wird von uns „gepflegt“ indem wir:

- ✓ Eine vorbereitete oder „angereicherte“ Atmosphäre schaffen
- ✓ Geeignete Spielmittel bereit stellen
- ✓ Kinder zum Spielen anregen
- ✓ Eine entspannte, ruhige Atmosphäre gewährleisten
- ✓ Kinder an Regeln heranführen
- ✓ Spaß am Spiel vermitteln
- ✓ Spielideen der Kinder aufgreifen

Beispiele verschiedener Formen des Spiels:

- Rollenspiele (Vater-Mutter-Kind)
- Gesellschaftsspiele (Memory, Würfelspiele)
- Bewegungsspiele (Hampelmann, Flummispieler)
- Kreis-, Tanz- und Bewegungsspiele (Tanzbär/Ziehharmonika)
- Fingerspiele
- Konstruktionsspiele
- Kreative Spiele

Hier ist es besonders wichtig, dass wir immer wieder als Gesprächspartner zur Verfügung stehen. Die vielfältigen Formen der Beobachtung

nimmt eine zentrale Rolle ein. Damit wird die kognitive Entwicklung von Kindern am intensivsten gefördert.

Das letzte Jahr im Kindergarten

Das letzte Jahr im Kindergarten bedeutet für die betreffenden Kinder, deren Eltern und für uns, zum einen, das Alltagslernen weiterhin zu unterstützen, zum anderen, sich mit den Themen Abschied, Übergang und Schule auseinander zu setzen.

In der Sonnenkindergruppe ermöglichen wir den zukünftigen Schulkindern, sich mit Themen zu beschäftigen, welche jüngere Kinder weniger interessieren. In dieser Zeit sollen sie etwas anderes machen dürfen, mehr Verantwortung übernehmen.

Eltern werden immer wieder von verschiedenen Fragen begleitet:

- Wird unser Kind in der Schule zu Recht kommen?
- Wird es sich in die neue Gemeinschaft der Klasse gut eingewöhnen?
- Wie wird es die Anforderungen der Schule erfüllen können?
- Wird mein Kind im Kindergarten so gefördert, wie es wünschenswert wäre?
- Und natürlich auch: Was können wir Eltern tun, um unser Kind optimal auf den neuen Lebensabschnitt vorzubereiten?

Die Schulvorbereitung als solche beginnt nicht erst im letzten Jahr vor der Einschulung, sondern baut auf Vorerfahrungen auf. Spielfähigkeit ist die Vorraussetzung für Schulfähigkeit. Spielende Kinder sind zuversichtlich, bewegungsaktiv, kooperativ, ausdauernd, motiviert, voller Selbstvertrauen, sprachaktiv, offen, aufmerksam, neugierig und interessiert. Das ist eine gigantische Menge an Fähigkeiten!!!!

Das letzte Kindergartenjahr ist jedoch etwas besonders. Neben dem Freispiel, das auch im letzten Jahr ein wichtiger, wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit ist, bieten wir eine ganze Menge geplanter Aktivitäten für die Großen an:

- ❖ Übernachtung
- ❖ DLRG-Kurs
- ❖ Erste-Hilfe-Kurs
- ❖ Besuch der Zahnarztpraxis (Patenzahnarzt)

- ❖ Waldtage
- ❖ Projekt: „Faustlos“
- ❖ Zahlenwelt
- ❖ Projekt: „Hören, Lauschen, Lernen“
- ❖ Schultüten basteln
- ❖ Abschlussfahrt
- ❖ Ausflüge
- ❖ Schulbesuche
- ❖ Gemeinsames Projekt mit der Grundschule Aßlar
- ❖ Projekt: „Gesunde Ernährung“

Wir verstehen unsere Förderung nicht in der Vermittlung von Lesen und Schreiben. Dies gehört in den Aufgabenbereich der Schule. Dies ist auch in unserem eigenständigen Bildungsauftrag festgehalten. Die Zusammenarbeit mit der Grundschule ist im Abschnitt 12 genauer erläutert.

Gesundheit/Bewegung und Ernährung:

„Es geht um viel mehr, als ums Sattwerden!“

Wir erhalten unser Essen von der Lebenshilfe Aßlar, das dort täglich frisch zubereitet wird. Wir bieten eine ausgewogene Mischkost an, nach Absprache gibt es auch eine vegetarische Mahlzeit.

Die Kinder aus beiden Gruppen essen gemeinsam, wobei hier die sozialen Kontakte gefördert werden (ältere Kinder helfen den Jüngeren, Jüngere probieren auch, was die „Großen“ essen)

Die oben genannten Komponenten setzen wir in unsere Arbeit durch folgendes um:

- Unsere Kinder sollen gerne essen (in unserem hellen Raum, ohne Störungen, mit schönem Geschirr und Gläsern)

- Essen ist für uns Kommunikation
- Rituale (Tischspruch, Fingerspiel, Lied zum Ende)
- Essen ist eine Erholungspause
- Wichtig: Esstisch ist kein Stresstisch!!!!
- Essensregeln und gesundem Essen wird angemessene Bedeutung beigemessen
- Erzieher/Erzieherinnen sind Essensvorbilder
- Negativ über Nahrung zu reden ist TABU (Essen macht dick, zu viele Kalorien, usw.)
- Kinder dürfen in ihrem Tempo essen, sonst verpassen sie den Zeitpunkt der Sättigung
- Kinder dürfen sich selbst bedienen und auch mal etwas ablehnen (z. B. Rosenkohl), dadurch lernen sie angstfrei und autonom Essen auszuwählen
- Es darf auch mal Pommes mit Ketchup geben
- Ein absolutes Tabu: Das Kind muss seinen Teller leer essen!!!!!!
- Wir bieten immer wieder den Anreiz an das Kind, etwas neu zu probieren

Unsere Kinder brauchen heute Bindung, Beziehung und Resonanz, so dass das Gefühl von Sicherheit entstehen kann. Deshalb kommt uns der Förderung von seelischer und geistiger Gesundheit eine große Bedeutung zu.

Wir beschränken diese Ziele jedoch nicht auf beschränkte Angebote, sondern sind ein Bestandteil unseres Alltages.

Wir vermitteln diese Grundkenntnisse- und Bedürfnisse durch:

- Gemeinsames Frühstück (1x im Monat bereiten wir das Frühstück in den Gruppen vor)
- Wir putzen gemeinsam Zähne nach dem Frühstück und Mittagessen (hier ist die Regelmäßigkeit der wichtigste Lerneffekt)
- Kinder können bei uns jeden Tag (unabhängig von der Witterung) ihrem unterschiedlichen Bewegungsdrang nachgehen. Hierzu haben wir besonderes Augenmerk auf die Ausstattung des Bewegungsraumes gelegt.
- Wir gehen täglich nach draußen - auch bei schlechtem Wetter - Reize wie Kälte und Nässe können so erlebt und wahrgenommen werden

- Unsere Einrichtung liegt direkt am Waldrand, wir müssen keinen künstlichen Erlebnisraum schaffen und bieten den Wald als Erlebnisraum an
- Entspannungsgeschichten, womit Kinder zur Ruhe kommen können
- Wir bieten Suchtprävention im alltäglichen Umgang an (Anregung von persönlichen Vorlieben)
- Wir wirken der Konsumorientierung entgegen, indem wir auch spielzeugfreie Räume haben (Kinder kommunizieren dann mehr miteinander, sie entwickeln Phantasie und Organisationsgeschick)
- Unsere Grundkenntnisse der Unfallverhütung, der Erste-Hilfe-Maßnahmen und der Rechtsvorschriften werden vorschriftsmäßig aktualisiert
- Wir kooperieren mit den zuständigen Fachleuten
- Eltern werden über aktuelle Entwicklungen informiert
- Wir bieten Kindern mit Entwicklungsverzögerungen einen Platz in unserer Gemeinschaft an

10.Inhaltliche und organisatorische Strukturierung unseres Tagesablaufes

Wann?	Was?	Was ermöglichen wir?
Ab 7.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Ankommen in der Regenbogengruppe • Hauswirtschaftliche Tätigkeiten unter dem Mitwirken der Kinder • Gruppenvorbereitungen 	<ul style="list-style-type: none"> • erste Beziehungsaufnahme • Begrüßung und Absprachen mit Kindern und Eltern
8.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Öffnung der Sonnenkindergruppe 	<ul style="list-style-type: none"> • Besuchsabsprachen in der anderen Gruppe • Spielpartnerinnen werden in den einzelnen Funktionsbereichen frei gewählt

		<ul style="list-style-type: none"> • Erweiterung des individuellen Raumes • Erleben von Kommunikation
ca. 10.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Aufräumzeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Festigung und Verinnerlichung von Ritualen und Abläufen • Ordnungssysteme erkennen und widerspiegeln
Vor dem Frühstück	<ul style="list-style-type: none"> • Fingerspiele • Lieder • Reime • situationsorientierte Gespräche 	<ul style="list-style-type: none"> • Sprachförderung • Kommunikationsfähigkeit üben und weiterbilden • Schulung von sozialen Kompetenzen und Fähigkeiten
10.15 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsames Frühstück 	<ul style="list-style-type: none"> • Essen als Genuss mit allen Sinnen zu erleben • Esskultur und Tischmanieren aneignen • Gemütliche Atmosphäre • Zur Ruhe kommen • Zeit für Gespräche • Gemeinschaftssinn entwickeln
10.45 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Abräumen • Zähne putzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Basiskompetenzen zur Körperhygiene aneignen
11.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Aufenthalt im Freien 	<ul style="list-style-type: none"> • Eigenständiges Anziehen • gruppenübergreifende Kontakte • Sammeln von Körper- und Bewegungserfahrungen • Sinneserfahrungen (Jahreszeiten) • Seelische Ausgeglichenheit durch Bewegung
ca. 11.30 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Projektarbeit • Geburtstage • Beschäftigung • situationsorientierte Angebote • Bastelangebote • Experimente • Spielkreise • Portfolio-Arbeit • Bewegungsangebote • Erkundungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Regeln kennenlernen und einhalten • Orientierung • Gemeinschaftssinn entwickeln • selbständiges Handeln • sich als Gruppe wahrnehmen • Rituale erleben
ab 12.30 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Beginn der Abholzeit • Mittagessen 	<ul style="list-style-type: none"> • Informationsaustausch mit Eltern • Verabschiedung • Beim Essen:

		<p>Essen in gemütlicher Atmosphäre/selbstständigen Umgang beim portionieren des Essens/probieren von neuen Lebensmitteln (siehe auch Punkt 8)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sinneserfahrungen
13.00 Uhr bis 14.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Tisch abräumen • Körperpflege • Kontakt der beiden Gruppen • größere Kinder übernehmen Verantwortung für die Jüngeren • Spiel im Freien • besondere Angebote • individuelle Abholzeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Dienste und Verantwortung übernehmen • intensive Kontakte • zur Ruhe kommen • gruppenübergreifende Kontakte • kleinere Kinder erleben neue Spielbereiche im Haus • kurze Gespräche mit Eltern
ab 14.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • 1. Abholzeitpunkt • Ruhezeit • Musik und Geschichten 	<ul style="list-style-type: none"> • Kinder werden in Alltagshandlungen eingebunden (Spülmaschine ausräumen, Blumen gießen)
ab 14.30 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Freies Spiel • Aufenthalt im Freien • Beschäftigungen • Spaziergänge • Kleingruppenarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Kontakte über die eigene Gruppe hinaus
15.30 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Kaffeepause 	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinschaft erleben
15.45 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Beginn der Abholzeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Absprachen
16.30 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Schließung 	

11.Innen- und Außenräume als Lernräume für Kinder

Bilder!!!!!!

12. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Der frühere Begriff der „Elternarbeit“ ist inzwischen von dem Begriff „Erziehungspartnerschaft“ ersetzt worden.

Dies bedeutet eine Beziehung in der beide Seiten Verantwortung für die Förderung des jeweiligen Kindes übernehmen bzw. diese miteinander teilen.

Wir wünschen uns, dass wir voneinander lernen, die gegenseitige erzieherische Kompetenz des Anderen erleben und anerkennen. Damit entwickelt sich Vertrauen und Wertschätzung füreinander und damit werden offene, freundschaftliche Gespräche möglich. Aber auch die Schwächen werden sichtbar. Dadurch werden dann aber auch die „Mythen“ von der „guten Mutter“ oder der „perfekten“ Erzieherin hinfällig. So können wir uns als Menschen wahrnehmen, mit all unseren Stärken und Schwächen. Dann wird Gleichberechtigung erst möglich.

Wir wünschen uns eine gegenseitige Öffnung füreinander, das Austauschen der Erziehungsvorstellungen und das Kooperieren zum Wohle des Kindes. Wir respektieren die Bedeutung der jeweiligen anderen Lebenswelt für das Kind. Somit findet jedes einzelne Kind ideale Entwicklungsbedingungen vor. Das Kind erlebt, dass wir als Einrichtung und Sie als Eltern eine positive Einstellung zueinander haben, sich ergänzen und sich wechselseitig bereichern.

Für unsere pädagogische Arbeit ist daher der Gesprächsaustausch, mit seinen vielfältigen Formen, unverzichtbar. Diese Gespräche sind für uns selbstverständlich, insbesondere, da wir die Stärken und Kompetenzen des Kindes in den Vordergrund stellen. In diesen Dialogen möchten wir Vorstellungen über die Entwicklung und Erziehung der Kinder austauschen, um festzustellen, welche geteilt werden und wo sich Platz für gemeinsame Ziele findet. Das gilt vor allem dann, wenn sich Unterschiede oder Widersprüche zwischen Eltern und der Einrichtung abzeichnen. Wir tauschen uns darüber aus, in welche Richtung sich das Kind entwickeln soll und ziehen daraus Konsequenzen für unsere pädagogische Arbeit. Wir fühlen uns

verantwortlich für eine vertrauens-erweckende Atmosphäre und schaffen Gesprächsanlässe, die zur Beteiligung ermuntern.

Wir laden ein:

- ❖ Erst- und Aufnahme-gespräche
- ❖ Eingewöhnungszeiten für Kinder und Eltern (!)
- ❖ Tür- und Angelgespräche
- ❖ Gespräche bei Bedarf
- ❖ Entwicklungsgespräche
- ❖ Schnuppertage
- ❖ Elterncafe
- ❖ Elternabende
- ❖ Elternbeiratswahlen
- ❖ Schultüten basteln
- ❖ Laternenfest
- ❖ Sommerfest
- ❖ Wanderungen
- ❖ Abschlussgespräche vor der Einschulung

13. Kooperation mit der Grundschule Aßlar

Die Zusammenarbeit mit der Grundschule Aßlar wurde in den letzten Jahren deutlich intensiviert. Der hessische Bildungs- und Erziehungsplan gibt dabei den notwendigen Rahmen. Insbesondere im Austausch, lange vor der eigentlichen Einschulung, sind tragbare Beziehungen entstanden. Im Einzelnen setzt sich dies aus einzelnen Bausteinen zusammen:

- ✓ frühes Anmeldeverfahren in der Schule
- ✓ regelmäßiger Austausch zwischen Schule und Kindergarten
- ✓ gemeinsame Projekte
- ✓ gegenseitige Besuche
- ✓ Besuche der Kindergartenkinder in der Schule
- ✓ Besuche der Lehrer im Kindergarten (Hospitationen)
- ✓ Besuche der Erzieherinnen in der Schule (Hospitationen)
- ✓ Bildung von Arbeitsgruppen (Lehrerinnen und Erzieherinnen)
- ✓ Durchführung von Vorlaufkursen
- ✓ Feststellung von Förderbedarf bei einzelnen Kindern
- ✓ Gemeinsame Fortbildungen

14. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Wir arbeiten mit folgenden Einrichtungen/Institutionen zusammen:

- Stadt Aßlar als Träger unserer Einrichtung
- ZeBraH (Zentrum für Beratung/Erziehung und Eingliederungshilfen)
- Sozialamt
- Gesundheitsamt
- Deutsches Rotes Kreuz
- Grundschule Aßlar
- Polizei
- Feuerwehr
- Bücherei der Stadt Aßlar
- Volksbank Weilburg/Wetzlar
- Musikschule Wetzlar
- Frühförderstelle
- Logopäden
- Ergotherapeuten
- Kinderärzten
- Jugendamt
- Patenzahnarzt
- Lahn-Dill-Kreis
- Arbeitskreis Jugendzahnpflege

Als Ausbildungsstelle arbeiten wir mit folgenden Schulen zusammen:

- Käthe-Kollwitz-Schule (Wetzlar)
- Alexander-von-Humboldt-Schule(Aßlar)
- Johannes Gutenberg Schule (Ehringshausen)

15. Nachwort

Sie sind am Ende unserer Konzeption angelangt. Zunächst bedanken wir uns für die Zeit, die sie sich genommen haben. Vielleicht ging es ihnen beim Lesen, genauso wie uns, beim Erstellen.

Wir mussten vieles ordnen, diskutieren, ausarbeiten, hinterfragen und festlegen. Aber wir finden, es hat sich gelohnt!

**Doch all diese Inhalte bedeuten nichts,
wenn sie nicht mit Leben gefüllt werden.**

Unser Wunsch ist und bleibt daher, wir sollten uns alle gemeinsam (Eltern, Kinder und Mitarbeiterinnen) auf den Weg machen, das bestehende Konzept mitzutragen und weiterhin Visionen entwickeln!

An der Konzeption haben mitgearbeitet:

- Suzana Foelkel
- Isabel Möglich
- Marika Neurohr
- Nadine Rücker
- Nicole Vit

16. Quellennachweise:

- Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren (Hessisches Sozialministerium/Hessisches Kultusministerium/Dezember 2007)
- Kinder in den ersten drei Jahren/Was können sie, was brauchen sie?(Hessisches Sozialministerium/Dezember 2010)
- Bildungs- und Lerngeschichten/Verlag das Netz
- Kindergarten heute/Spezial/Vom Säugling zum Kleinkind/entwicklungspsychologische Grundlagen
- Fachtext/Rettet das Freispiel/Marin M.Textor
- Weltwissen der Siebenjährigen/Donata Elsenbroich/Kunstmann Verlag
- Konzeptionen/Kita Reichenbach und Kita Papillon
- Fachtext/Ein Balanceakt mit ungewissem Ausgang/Hans von Lüpke

17. Impressum

Die Konzeption wurde von dem Team der Flohkiste von November 2011 bis März 2012 überarbeitet.

Herausgeber: Stadt Aßlar
 Mühlgrabenstraße 1
 35614 Aßlar

Pädagogische Begleitung: Ute Emrath/Frankfurt

Fotos: Katharina Mackenberg

Erscheinungsort- und Jahr:

Druck:?

Auflage (1.)

Schutzgebühr:?

Homepage: www.stadt.asslar.de